

Im letzten Akt der „Gisela“, da die Protagonistin verschwindet und in das Grab steigt, warf er mir jene Blumen zu, und ich, der deren Vorgeschichte unbekannt war, hielt die zerdrückten und welken Blumen für einen schlechten Scherz und war sehr beleidigt. Nach dem Ballet, in dem ich zum zweitenmale einen glänzenden Erfolg errungen hatte, kehrte ich ganz glücklich in mein Hotel zurück, und während ich mit großem Appetit ein vorzügliches Beefsteak verzehrte, näherte sich mir plötzlich der junge Dichter, blieb aber beim Anblick dieses prosaischen Fleischgerichtes, das meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, erstaunt stehen . . . Er stieß ein lautes „Ah“ aus, . . . grüßte mich eilig und verschwand, enttäuscht über die romantische Gisela, die er kurz vorher noch an Liebesgram sterben gesehen und von der er sich wahrscheinlich vorgestellt hatte, daß sie bloß von Rosenblättern lebe.

Oh, diese Poeten!

Tags darauf machte er mir abermals einen Besuch, und da erklärte er mir das Rätsel der welken Blumen, die er auf das Grab der Gisela geworfen, während ich den Blicken der sterblichen . . . Zuschauer entschwand.

(*Erinnerungen der Claudine Cucchi. 1864.*)

*

„Als ich geboren wurde, zitterte die Erde!“ sagt Owen Glandower in Shakespeares „Heinrich IV.“ — — bei mir aber nicht.

(*Friedrich Haase.*)

*

. . . König Ludwig I., damals schon durch die Lola-Montez-Affaire depossedierter Regent, war trotzdem fast populärer als sein Sohn, der regierende König Maximilian II. Unaufhörlich die Straßen und Plätze Münchens durchwandernd in oft unglaublichen Kostümen, sprach er mich einst vor der Statue des langverstorbenen Königs Maximilian I. an. Mit seiner hohen, stark lispelnden Stimme fragte er mich:

„Wie heißen Sie?“

„Haase, Majestät.“

„O — — Haase — der Schauspieler Haase?! O — auf der Bühne immer alter Herr, — im Leben noch ganz jung — o! — Guten Morgen! —“

Ich war geweiht! Die Sonne Königlicher Gnade hatte mich bestrahlt! Ludwig I., der Gründer von Münchens Größe, hatte mit mir gesprochen — „Guten Morgen“ hatte er gesagt. — Am Abend dieses „guten Morgen“ trank ich mit Christen mehr Bier als gewöhnlich, und wir gelobten uns, immer „gut und edel“ zu sein. — — —

(*Haase.*)

*

. . . Vor zwei Jahren habe ich hier den jetzt wohl schon berühmten Schauspieler Haase als Mephistopheles gesehen und bin sehr befriedigt gewesen: er war durch und durch in Verruchtheit getränkt und ein gewisses „air de reprobation“ verließ ihn nie. — — —

(*Schopenhauer. 1860.*)